

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

Werden die 6 gefaltete Kolonette oder deren Raum mit 20 Fig. ...

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Verwaltung und Druck-Verlag: Halle, Dr. Braunsstr. 17; Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

Beygebpreis

Die Halle vierteljährlich bei zweimaliger Aufstellung 2,50 Mk. durch die Post 3,25 Mk. einschließlich Aufstellungskosten ...

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbillete.

Verantwortlicher der Redaktion Hr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Hr. 176; der Abonnement-Abteilung Hr. 123.

Nr. 325.

Halle, Dienstag, den 15. Juli

1913.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unangesehen von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. Der Verlag.

Die größten Flottenmanöver der Welt.

In dieser Woche beginnen die Eröffnungsübungen der größten Flottenmanöver, der größten Manöver, seit es ein Großbritannien gibt.

Die Manöver sind in diesem Jahre aus zwei Gründen von außerordentlichem Interesse. Einmal sind in den englischen Gewässern Kriegsschiffe in einer Anzahl versammelt, wie es noch nie der Fall war. ...

Das ist gewiss eine recht glänzende Erklärung. Aber sie mindert nichts an der festen Tatsache, daß an den diesjährigen Manövern alle, aber auch alle vorhandenen Dreadnoughts und Ueberdreadnoughts teilnehmen, alle Schlachtschiffe bis auf den einen, der im Mittelmeer geblieben ist, von 20 leichten Kreuzern 18, von 57 Ueberseebooten 42, von 168 in der Heimat befindlichen Torpedoboottzerstörern 138, eine kolossale Anspannung, die im Effekt einer vollständigen Mobilmachung gleichkommt.

Aus sonst recht ruhig denkenden Kreisen gehen uns angelegentlich die Zusammenziehung von maritimen Streitkräften folgende Ausführungen zu:

„Beachtet diese Verammlung der ganzen britischen Weltmacht vor den deutschen Küsten nicht eine Bedrohung? Hat sich in diesem Jahre des Balkankrieges nicht mindestens ebenso viel internationaler Zündstoff aufgehäuft, wie 1911 im Jahre der Marokkokrisis? Wir wollen keine Gespenster an die politische Wand malen, aber die Aufmarschpläne der englischen Flotte, die vor zwei Jahren durchgeführt und dann öffentlich bekannt geworden sind, waren dieselbe „Beriegelung der Nordsee“ im Kanal und in der Bude zwischen Schottland und Norwegen, die auch jetzt durch die diesjährigen Flottenmanöver eintreten wird.“

Aus englischer Quelle weiß man, daß im Sommer 1911 englische Zerstörerflotten flüchtigerweise die Nordsee abstreifen, um nach deutschen Kriegsschiffen zu fahnden. Man weiß, daß am 30. Juli in Oberrhein die Bromander für das Zivilpublikum gesperrt wurden und unter Scheinwerferbeleuchtung während der Nacht an der Bereitwilligkeit der für den Mobilmachungsfall vorgeesehenen Fallensperre gearbeitet wurde. ...

englischen Flotte anschaulich und ohne Seefern-Fantastie geschildert.

Saben wir dem an sich und ohne jede politische Abtätigung schon bedrohlichen Aufmarsch der englischen Flotte in diesem Sommer nichts entgegenzusetzen? In den alten Lehrbüchern wird immer noch darauf hingewiesen, daß die „Periode der Spannung“, die jedem Kriege vorangehe, Zeit genug gewähre, die Mobilmachung vorzubereiten, die Ausrüstung zu ergänzen, die Reservisten einzuberufen. ...

Wir sehen die Sache nicht so bedrohlich an, sind vielmehr der Ansicht, daß gegenwärtig kein Anlaß zu solchen Vorzügen vorliegt. Aber selbstverständlich resultiert aus jenen Vorgängen für uns die Mahnung: Wartet bereit sein!

Die griechisch-serbischen Forderungen.

Die unerwarteten Erfolge, die Griechenland, Serbien und das beide unterliegende Montenegro im Kampfe gegen Bulgarien erzielt haben, werden auf die endgültige Verteilung der Balkangebiete keinesfalls ohne Einfluß sein. Das muß auch dem klar sein, der sich nicht gleich jenen im Stillestand befindet. Wie aber sollen die weiten Länderstrichen überhaupt verteilt werden?

Was bezwecken die Sieger von heute überhaupt?

Nun, die Alliierten Griechenlands und Serbiens zielen zweifellos zunächst darauf hin, Bulgarien für die Zukunft völlig von Mazedonien auszuscheiden. Griechenland strebt vor allem an, daß es die gesamte Küstenlinie bis Kamalia, wenn möglich sogar bis Debeagatsch, aber Enos erhält. ...

So sicher Bulgarien für die soeben begangenen Fehler eine Art Buße auf sich nehmen muß, so ist damit doch noch nicht gesagt, daß seine Gegner mit ihrem Vorhaben wohl-erworbene Rechte vertreten. Gewiß kann man ihnen eine angemessene Entschädigung für die aufgewandeten Opfer nicht verweigern, aber ihre Forderungen müssen in den Grenzen des Möglichen bleiben. Das tut die Rechnung, die Griechenland und Serbien heute präsentieren, aber keineswegs. Sie ist im Gegenteil zu anpruchsvoll, ja direkt kühn. ...

Scharfe Mißbilligung findet in Paris und Petersburg der neue türkische Vorstoß gegen Thrakien. Welche unmittelbaren Ergebnisse die Kriegsoperationen der Türken gegen die Bulgaren auch haben mögen, so bleibt es gänzlich ausgeschlossen, daß Europa in eine Rückgabe Adrianopels an das osmanische Reich einwilligen wird. Die Großmächte werden sich gettastet, daß der Londoner Friedensvertrag, so weit er Abtretung türkischen Gebietes betrifft, von den Türken wieder gerissen wird.

Ein Schlaglicht auf

die bösen Verhältnisse in der bulgarischen Armee

wirkt eine Unterredung, die ein Mitarbeiter der „Post“ zu-

in Genf mit einem dorthin geschickten bulgarischen Offizier hatte, der den General Komatowitsch befehligten Truppen angehörte und während des ersten Balkankrieges wegen Tapferkeit schnell avancierte. Er verließ den Kriegsschauplatz, weil seine eigenen Soldaten ihn mit Ermordung bedrohten, ein Schicksal, das, wie er berichtet, bereits mehreren bulgarischen Offizieren begegnet sein soll. Die Soldaten wollten durch solche Gewaltakte einen Druck auf die Militärbehörden ausüben, da der zweite Balkankrieg bei den bulgarischen Truppen durchaus unpopulär sei, welchem Umstande teilweise auch die bedeutenden Niederlagen zuzuschreiben seien. ...

Vorkäuflich herrscht zum Glück noch Ruhe. — Die Sobranje wählte zum Präsidenten den früheren Ministerpräsidenten Geshow und zum Vizepräsidenten den ehemaligen Handelsminister Chr. Theodorow. Dieser schlug der Verammlung vor, allen denen, die für Bulgariens Recht kämpften, einen Gruß zu senden, was mit lebhaftem Beifall angenommen wurde. Ferner beantragte er einen Kredit von 50 Millionen für militärische Zwecke, zu denen durch eine Anleihe und durch Schatzscheine. ...

Bedauerlicherweise bestätigen sich die Meldungen über die Pfändungen in Serres.

Anlaßlich der von den Bulgaren in Serres verübten Unthaten wurden auch die fremden Staatsangehörigen trotz des Siftens fremder Pflagen nicht gelost. Ceroz Blatte, der österreichische Konsul in Serres, der auch die deutschen Interessen dort vertritt, stellte sich den bulgarischen Soldaten, die in seine Wohnung eindringen wollten, in Uniform entgegen. ...

Die rumänische Flottenaktion

beginnt jetzt folgendermaßen: Vier rumänische Monitore blockieren Anchuta, Bistowa, Nitropolis und Dompalanca. Es befindet sich, daß die kleine bulgarische Flotte mit einem Kanonenboot und mehreren Torpedoboottzerstörern in den Hafen von Sebastopol (Rußland) geschickt ist.

Die Franzosen sind über den neuen Balkankrieg ganz außer sich; denn

Das französische Volkswormden leidet durch die Balkantrie besonders stark. Der bekannte Volkswirtschaftler T. Heron, der Herausgeber des „Economic European“, hat berechnet, daß das französische Volkswormden durch den Preisrückgang aller Werte der Pariser Börse Einbußen von mindestens drei Milliarden erlitten hat. ...

Leider maßen sich ja auch in Deutschland überall die Folgen der allzu langen Balkanwirren mehr und mehr bemerkbar!

Die Gefahren der Bracks.

Unter den Gefahren, die die den Ozean kreuzenden Uebersee-Dampfer bedrohen, stehen die „Gepenscherfschiffe“ wahrlich nicht an letzter Stelle. Diese Gepenscherfschiffe haben mit der alten holländischen Legende des zu ewiger Fahrt verurteilten, Tod und Verzweiflung bringenden Kapitläns, die Wagner den Gedanken seines „Zitlegenden Holländers“ eingegeben, nichts zu tun. Es sind wirkliche Fahrzeugge, deren Zahl Jahr für Jahr vermehrt und die, wenn man dem Uebel nicht zu heuern vermag, bald eine Flotte nachgebender Schiffe bilden werden, mit der man zu rechnen ge-

zwungen. Erst kürzlich kreuzte ein solches Schiffgepennt in Gestalt eines dem Aussehen nach in guten Stand befindlichen Dreimastlers, der allerdings ungewöhnlichen Trossung beobachtet und Feuerlöscher herumlitzte, der nach dem Aus eines großen transatlantischen Dampfes, dessen Schwerkraft noch rechtzeitig das gewaltige Brand entbrennen liehen. Bei starkem Nebel hätte man vielleicht eine schreckliche Katastrophe zu verzeichnen gehabt. Dies ist übrigens kein Ausnahmefall. Erhielt man doch aus den Aufstellungen des „Army and Navy Registers“ der Vereinigten Staaten, daß im Zeitraum von vier Jahren auf den von den Lieberlebendampfern besetzten Seewegen die Anwesenheit von 625 vogelnartigen Fahrzeugen konstatiert wurde, die als Zeugen unbekannter Schiffsunglücke ruhelos herumlitzten. Und diese Bagabunden verursachten in den Jahren 1887—1891 38 Zusammenstöße, von denen acht ernste Folgen hatten und sechs gar zum Untergang der angefahrenen Dampfer führten. Zu diesen offiziell festgestellten Opfern der Gespensterschiffe treten weiterhin aber die unbekannt gebliebenen Opfer von Schiffen, die infolge solcher Zusammenstöße mit Mann und Maus in den Wellen verschwand. Sind schon diese Ziffern nicht eben ermutigend, so würden die fälschlich veröffentlichten Statistiken völlig niederlichmetend. Man kennt zurzeit offiziell 56 Gespensterschiffe, denen sich jezt noch der oben erwähnte Dreimastler gesellt. Einige dieser gefährlichen Bagabunden sind dabei von recht stattlicher Gestalt. Als den furchtbarsten unter ihnen muß man den „Wyer-G-Sargent“ bezeichnen, ein Schiff von 1500 Tonnen, das vor einigen Jahren auf der Fahrt nach Mexiko in einen Sturm geriet, der es entmalte, aber den Kumpf unbeschädigt ließ. Seither treibt sich der von der Mannschaft verlassene „Wyer-G-Sargent“ im Kurze des Golfstromes herum und wäre um ein Haar bereits dem großen Dampfer „Atlantic Prince“ zum Verdünnung geworden. Das Erscheinen dieser irdenen Wracks hat durchaus natürliche Erklärungen. Es braucht sich aber durchaus nicht einmal wie im Falle des „Wyer-G-Sargent“ um einen von der Mannschaft verlassenen Schiff zu handeln. Stein- und Metallreste können ein Schiff ebenfalls zum unbehelfenlosen schwimmenden Gange verwandeln, der den begegnenden Schiffen Anstoß bringt. Dazu kommen die Fälle von Meuterei, Plünderung und Raub, denen die Einmücht der Meeres nur zu oft Schutz und Strafflosigkeit sichert. Wegen diese gefährlichen Bagabunden, die „Derelicts“, wie sie die Amerikaner nennen, hat man im letzten Jahre verschiedene Maßnahmen ergriffen. Schon im Jahre 1889 beschloß man gegenläufig der Internationalen Konferenz in New York die Indienststellung eines Kreuzers, der auf Kosten der beteiligten Staaten gebaut werden und dem Zweck dienen sollte, auf die Gespensterschiffe Jagd zu machen. Und im Jahre 1890 sah man auf dem Kongresse in London und 1907 auf dem in Disban ähnliche Beschlüsse, die inbald auf dem Papier liegen. Jede Nation beschränkte und beschränkt sich auch heute noch auf eine Ueberwachung der Küsten, aber die hohe See, wo die Zusammenstöße in erster Linie drohen, bleibt heute wie früher den verhängnisvollen Wracks überlassen.

Sanbelstag seine Mitglieder auf die Allgemeine Versammlung des preußischen Justizministers über die Entrichtung von Kosten durch Verwendung von Marken vom 12. März 1910 mit Ergänzung vom 30. Oktober 1911 hingewiesen.

Die Freunde der Saale-Zeitung
 werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall nachdrücklichst die „Saale-Zeitung“ zu verlangen.

Heer und Flotte.

Deutsche Wasserflugzeuge

Ein Sachmann schreibt uns: Während andere Staaten, besonders Nordamerika, an dem Verlangen festhalten, daß Marineflugzeuge von Bord des Schiffes müssen abfliegen können, hat man bei uns in Deutschland und auch in Frankreich diese Forderung für ungewünscht und unpraktisch erkannt und ist davon abgegangen. Abgesehen von dem Umstand, daß der Abflug eines Flugzeuges vom Deck des Schiffes dort ziemlich umständlich und platzraubende Vorrichtungen erfordert, hat die Erprobung gezeigt, daß ein unmittelbares Zurückfliegen des Flugzeuges an Bord des Schiffes unmöglich ist. Das Flugzeug muß vielmehr vor dem Landen an Bord auf dem Wasser niedersehen, um von da aus auf Deck geholt zu werden. Die bisherigen Versuche haben aber auch gezeigt, daß Wasserflugzeuge bei nur einigermaßen normalem Wetter ohne jede Schwierigkeit von der Wasserfläche aus aufsteigen können. Aber es sich nun bei der weiteren Vervollkommnung der Wasserflugzeuge ermöglichen, daß sie bei Seeangabe auf der dem Winde nicht zu gefährlichen Seite des Schiffes auf die Wasserfläche niedersehen, liegen bleiben und dort wieder aufsteigen, dann kann ohne weiteres auf das umständliche Abfliegen des Flugzeuges von Bord des Schiffes verzichtet werden. Deshalb stellt das Reichsmarineamt für die deutschen Wasserflugzeuge die Bedingung, daß sie neben einer Tragfähigkeit, die die Mitnahme eines Piloten und des für 4 Stunden erforderlichen Betriebsmaterials bei einer Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde ermöglicht, die Befähigung von Niedersehen auf dem Wasser auch bei bewegter See, zum Stillliegen dortselbst durch mindestens eine Stunde und zum abermaligen Aufsteigen unter allen Umständen, sowie einen Dauerausflug von 5 Stunden ohne Motordefekt nachweisen müssen.

Die neuen Pferdejäger-Uniformen.

Die Uniformen der sechs neuen preußischen Kavallerieregimenter, die auf Grund der Bewilligung der Mehrvorlage durch den Reichstag als Jägerregimenter zu Werke am 1. Oktober abgelehrt werden, entsprechen in der Grundfarbe dem bekannten Graugrün. Der Kragen, die kleeblättrigen Armelaufschläge, die Vorstücke an den Hüften und Taschen, die Schulterschlingen und Brustflapsen sind hellgrün, die Ärmel mit matterm Loden mit einer Krone, die Nummern rot. Die Worte am Kragen und die Vorstücke der Schulterschlingen geben die Regimentsunterzeichnungen an und beim Jägerregiment zu Pferde Nr. 8 weiß, Nr. 9 ponceaurrot, Nr. 10 zitronengelb, Nr. 11 hellblau, Nr. 12 schwarz, Nr. 13 dunkelblau.

Wasserlauffahrten in preußischen Seeen.

Der preussische Kriegsminister hat den Wasserlauffahrten in Groß-Mulderwisch (Kreis Jerichow II) einen Probeauftrag erteilt. Es sind zwei Paar Schiffe bestellt worden, die, wie man uns schreibt, vom Pionier-Bataillon Nr. 3 (Spanbau) ausprobiert werden sollen. Ihre Brauchbarkeit für den Felddienst sollen die Schiffe während des kommenden Wanders erbringen. Namentlich bei Patrouillenfahrten über Flüsse und Seen sollen sie in Gebrauch genommen werden. Auch Kadetten könnten mit den Schiffern ausgerüstet werden. Während der Fahrt werden sie in Form eines Tornisters auf dem Rücken verpackt.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Prinz Heinrich wird Ende Juli nach England reisen. Er besucht privatim den englischen Hof und nimmt an den Wettfahrten der Comeseche teil. Die prinzipielle Dienstaft Carmen fährt am 25. d. Mts. nach Comae ab.

Ausland.

Militärrevolte im Vatikan.

Im No m ist dieser Tage im Vatikan eine Revolte ausgebrochen, die ausnahmeweise nichts Tragikomisches an sich hatte. Seit dem Tode des früheren Kommandeurs der Schweizergarde Baron Meyer von Schauensee ist mit dem Kommando der Schweizer der frühere Schweizer Offizier Oberst Repond betraut worden, der sein bisher so ugemüßliches Korps einer spanischen Disziplin zu unterwerfen und alle freundschaftlichen alten Gewohnheiten über den Saufen zu werfen begann. Die harmlose Truppe sollte mit eiserner Strenge in eine Art lebenden Heeres nach preussischem Muster

verwandelt werden und, statt daß die guten Schweizer wie früher ihr Leben unter der römischen Sonne zu nützen durften, mußten sie schon beim Morgenrot zum Exercieren und Turnen antreten. Dies behagte einem großen Teile der Truppe nicht, der ohne weiteres seinen Abschied nahm und durch allerlei Elemente aus französischen Kantonen ersetzt wurde. Unter den im Dienst gebliebenen Reuten wich in jungen Grimm und Unzufriedenheit immer mehr. Schließlich kam die Erregung zum offenen Ausbruch. Ein junger Schweizer namens Josef Pralong hatte laut „A. Z.“ einige Tage im Spital zugebracht und war als Rekonvaleszent in die Kaserne zurückgeführt, er sollte aber auf Anordnung der Ärzte noch nicht an den Übungen teilnehmen. Trotzdem ließ Oberst Repond den Mann zum Dienst holen. Als der Soldat sich weigerte und das ärztliche Urteil vorzies, erteilte ihm der Oberst zwei Tage strengen Arrest. Ein Sergeant sollte ihn sofort in den Gewahrsam bringen, aber der Soldat gab sein Seitengewehr und drang auf den Sergeanten ein, dem sofort einige Unterabgabe zu Hilfe eilen. Mitterweile hatte der Soldat aus der Anstimmung freigebracht, hatte ein Gewehr ergriffen und drohte jeden niederzuschießen, der in seine Nähe käme. Jezt wurde der Alarm lo groß, daß eine Anzahl anderer Soldaten herbeieilten. Dies ergriffen für die Gefangenen Partei, brängten den Sergeanten und seine Leute zurück und ließen den beim Kampfe verletzten Pralong entfliehen. Um ein Haar wäre es so im Bariton zu hitigen Szenen gekommen, inbald gelang es, die Aufsehung zu unterdrücken und die Rebelln — sechs Mann — zu übermächtigen. Die Leute wurden sämtlich nach dem Gefängnis gebracht und werden wegen Aufruhrs abgerichtet werden. Man darf wohl gespannt sein, welche Strafen den Rebelln drohen wird, auf deren Seite fast das ganze Korps steht. Daß es den Rebelln nicht gehen wird, wie dem Schweizer Detektiv von Stroßburg auf der Schanz, scheint inbalden sicher. Und das ist immerhin eine gewisse Beruhigung.

Der französische Nationalfesttag.

Eine große Menschenmenge begab sich am Montag nach dem Bois de Boulogne bei Paris, um der Revue beizuwohnen, die aus Anlaß des Nationalfesttages alljährlich stattfindet. Die Revue war von glänzendem Wetter begünstigt. Die Truppen, insbesondere die Schwarzen und die Wänter, waren Gegenstand begeisteter Ausgebungen. Der Präsident traf um 8 Uhr morgens ein, auf dem ganzen Wege von Hofkreisen begrüßt. Auch Parthenon war Gegenstand feierlicher Ausgebungen. Präsident Poincaré schritt die Front der Truppen ab, übergab mehreren Regimenten, insbesondere afrikanischen und asiatischen, Feldzeichen und hielt eine patriotische Ansprache.

Di San Giuliano über die Riefel Monarchenbegegnung.

Marquis di San Giuliano, welcher sich im Gefolge des Kaisers aus dessen Reise nach Kiel und Stodholm befunden hatte, ist wieder in Rom eingetroffen. Aus seiner Umgebung verlautet, daß er von den Einbrüchen, die er insbesondere aus Kiel mitgebracht hat, höchst bedrückt ist. Die italienische Presse hielt ausnahmslos die große Bedeutung hervor, welche der Riefel Begegnung als einer Neuabfindung des festen Zusammenhanges des Dreieinbundes und als Unterpfand des europäischen Friedens zukommt. Das erste Einernehmen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn in allen Folgen der gegenwärtigen Balkankrise und deren wirkungsvolle Unterbindung durch Deutschland findet in der italienischen Presse eine fast ausnahmslose Würdigung. Es wird betont, daß ein Verhättnis, das in so schwerigen Tagen sich stets auf beste bewährt hat, zweifellos den wahren Interessen der Teilnehmer entsprecht, somit alle Bürgerlichen der Dauer in sich trägt.

Die Lage in Mexiko

hat sich derzeit verschlechtert, daß in amerikanischen Kreisen schon bestimmt mit dem Ausbruch einer Revolution gerechnet wird, zumal die Anhänger Zapatas revolutionieren dem provisorischen Präsidenten und den übrigen Machhabern nach dem Leben trachten. Ein Telegramm aus der Stadt Mexiko meldet, daß eine Verschwörung zur Ermordung Huertas, Blanqueros und des Kongresspräsidenten Berthelius entdeckt worden ist. Ein Deputierter und sehr andere Personen wurden verhaftet, die geplant hatten, Bomben auf die Straßen zu werfen, während Huerta, Blanquet und Diaz die entfangen wurden. Die Verhafteten sollen Anhänger Zapatas sein.

Bürgerkrieg in China?

Am Donnerstag haben zehn Bataillone der chinesischen Yangtschun, die von der Vikregina Di-Vieh-Chun besetzt worden, die strategisch wichtigen Haku-forts am Abgang des Japanganges bei Kiukiang besetzt. Eine heftige Schlacht ist entbrannt. Die Regierungstruppen versuchen, die Forts wieder zu erobern, die mit starker Artillerie besetzt sind. Genauere Meldungen fehlen noch, aber man fürchtet, wenn die Yangtschuntruppen Erfolg haben, daß dann der Ausbruch des Bürgerkrieges zwischen Süden gegen Norden unvermeidlich sein wird.

Halle und Umgebung.

Salle. 13. Juli
Ambau des geologischen Instituts in der Residenz.
 Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, fand am Montag Abend die Einweihung der neuen Räume des geologischen Instituts in der Residenz statt.
 Der Vorsteher des Instituts, Professor J. Walter, begrüßte zunächst die Gäste und gab dann einen kurzen Überblick über die Geschichte der Residenz. Darauf dankte er der Regierung für das bei dem Ambau bewiesene Entgegenkommen; besonders hob er hervor, daß die zeitige Erweiterung der Institutsräume ohne die Freundlichkeit der Naturforschenden Gesellschaft unmöglich gewesen wäre, da diese auf das seit 135 Jahren bestehende Recht, ihre Bibliothek in der Residenz aufzustellen, verzichtet habe. Die hygienische Verbesserung der unteren Räume (siebte infolge der starken Mauern aus große Schwierigkeiten), da an einzelnen Stellen meterdicke Wände zu durchbrechen waren. Der Hauptvortheil der zeitigen Erweiterung besteht darin, daß die Sammlungen für Mineralogie und Petrographie im Erdgeschosse getrennt von den im oberen Stockwerk aufgestellten geologischen und

Deutsches Reich.

Eine geplante Abänderung des Zwangsversicherungsgesetzes.

Bei dem zukünftigen Reichsreifer sind Erwägungen im Gange, die sich mit einer Prüfung der Möglichkeit der Bekämpfung der Voraussetzungen über Mitsizinen zum Nachteil des Erleseres befaßen. Wie die „Magede. Ztg.“ erzählt, dürfte es sich zunächst um eine Abänderung des § 57 des Zwangsversicherungsgesetzes handeln, und voraussichtlich werden die an der Frage interessierten Kreise und Sachverständigen auf diesem Gebiet, wie Banken, Hypothekengläubiger und Hausbesitzer, in nächster Zeit gehört werden, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich über die an sich für schwierige Materie zu äußern.
 Die gegenwärtigen Bestimmungen des Zwangsversicherungsgesetzes lassen es zu, daß die Erwerber eines Grundstücks in der Substitution dadurch empfindlich geschädigt werden können, daß die Mieten auf lange Zeit gespart sind, was der Wirtschafft bedarf. Eine solche wäre naturgemäß dem wirtschafftlichen Nutzen der Hypothekengläubiger dienen, die häufig in solchen Fällen in Wittenschaften gezogen werden. Zurzeit lassen es die gesetzlichen Bestimmungen zu, daß durch Zehnten und Pfändungen die gesamten Mieten von Grundstücken ca. ein halbes Jahr lang den Erstherrn und Hypothekengläubigern bei Substitutionsfällen entzogen werden. Zweck Absicht dieser Absicht sind schon viele Interessenten beim Reichsjustizamt vorstellig geworden. Ob und wann ich die Erwägungen zu einer Gesetzesvorlage verdrachten werden, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Zunächst steht eine Abänderung des genannten Paragraphen des Zwangsversicherungsgesetzes in Erwägung, und es läßt sich noch nicht übersehen, ob § 1124 des B.G.B. gleichfalls abgeändert werden muß bzw. ob eventuell auch noch andere gesetzliche Bestimmungen durch eine gesetzliche Neuregelung berührt werden würden. Die heranzutreten Unbilligkeiten und Härten lassen jedenfalls eine Neuregelung der Angelegenheiten wünschenswert erscheinen.

Verwendung von Rollenmarken.

Der preussische Justizminister hat dem Deutschen Handbelstag mitgeteilt, daß die von diesem wegen der Vermehrung der Schreibkräfte bei den Gerichten geäußerten Wünsche sich für die Amtserichte mehrerer Handelskammerbezirke als berechtigt herausgestellt hätten. Es seien Maßnahmen in die Wege geleitet worden, um einen schleunigeren Geschäftsgang herbeizuführen. Der Justizminister betont, daß eine weitere Befähigung erreichbar sein würde, wenn die Interessenten in größerem Umfange als bisher sich zur Verwendung von Rollenmarken bereitfinden lassen würden. In Geschäftsverlehr der Zukunftsverwaltung ist es bekanntlich mit dem 1. April 1910 geteilt, daß Rollen, über die dem Kostenlosnehmer eine Rollenrechnung noch nicht mitgeteilt ist, durch Verwendung von Rollenmarken entrichtet werden. Der Justizminister empfiehlt dem Handbelstag, allgemeiner auf die Rolle der Vorauszahlung durch Rollenmarken hinzuweisen. Demgemäß hat nunmehr der Deutsche

Paläontologischen Sammlungen aufgestellt sind, während bisher der seltene Raum eine derartige Trennung nicht gestattete.
 Herr Professor Walthert hielt darauf einen kurzen Vortrag über den Apparat der fossilen Drachen, in dem er einen zusammenfassenden Überblick über das erste Auftreten von Fliegerpflanzen bei lebenden Pflanzen in den verschiedensten Erhebungen gab. Daran schloß sich ein kurzes Referat von Herrn Dr. Breck mit Prothesenapparaten, das die Wirkung polarisierter Lichtes auf Gesteinspräparate zeigte. Ein Rundgang durch die neu eröffneten Räume, die im wesentlichen zu Laboratoriums-zwecken bestimmt sind, beschloß die Feier.

Unter den Gästen befand sich auch der Kurator der Universitäts-Geheimrat Meyer, der Direktor, Geheimrat Strauch, und die Professoren Menzer, Wälsch und Wisflowa etc.

Sich umsehen an Straßenbahngleiten.

Die allgemein im Verkehr erforderliche Sorgfalt verlangt, daß der Straßenpassant sich vor dem Ueberkreuzen von Straßenbahngleisen oder beim Aufsteigen in der Nähe solcher Gleise umsieht, ob etwa durch einen fernanliegenden Straßenbahnwagen Gefahr droht. In der Unterlassung dieser Sorgfalt liegt stets eine Fahrlässigkeit, die je nach ihrem Grade dazu führt, daß die an sich gebogene Haftung der Straßenbahn für Betriebsunfälle entweder ganz wegfällt oder daß der Verletzte nur einen Teil seines Schadens zugewilligt erhält.

In dieser Hinsicht interessiert der nachstehende Rechtsstreit:

Am 11. November 1911 abends 6 Uhr wollte der Fabrikdirektor S. aus Lugau in Sachsen, der sich besuchsweise in Berlin aufhielt, in der Schloßstraße in Steglitz ein Auto anrufen. Er war zu diesem Zwecke vom Bürgersteig über die Gleise der Straßenbahn, die dort auf einem besonderen Bahnpfaden liegen, hinweg auf die Bordsteine getreten. Er glaubte sich dann durch ein aus anderer Richtung kommendes Auto, das nahe an der Bordsteine fuhr, gefährdet und trat deshalb einige Schritte zurück. Dabei hatte er aber nicht bemerkt, daß im selben Augenblick von Berlin her ein Straßenbahnwagen kam. S. wurde von dem Motorwagen gegen einen Baum geschleudert und ihm der linke Fuß abgefahren. Er verlangt nunmehr auf Grund des Reichsbahngesetzes von der Westfälischen Berlin-Brandenburgischen Eisenbahn-Gesellschaft die Schadloshaltung des Schadens für die Bordsteine, die er durch das Ueberkreuzen der Straßenbahn erlitten hat. Der Kläger ist ein Viertel des Schadens zu erleiden, mit drei Vierteln seiner Ansprüche ist der Kläger abgewiesen worden. In seinen Einwendungsrunden führt das Kammergericht aus: Es fragt sich, ob der Kläger ein eigenes Versehen an dem Unfall trifft. Das ist zu bejahen. Der Kläger hatte nach dem Ueberkreuzen des Bahngleises einen Standpunkt gewählt, wo er an und für sich un gefährdet leben konnte. Denn zwischen dem Straßenbahngleis und der Bordsteine war ein Zwischenraum von 1,30 Meter. Wenn der Kläger aber, um einem Auto auszuweichen, mehrere Schritte zurücktrat, ohne sich umzusehen, ob etwa ein Straßenbahnwagen naht, so handelte er fahrlässig. Diese grobe Fahrlässigkeit ist als die überwiegende Ursache des Unfalls anzusehen. Der Kläger ist schuldhaft zu weit zurückgetreten, obwohl er von keinem Standpunkt aus einen aus Berlin kommenden Motorwagen auf eine Entfernung von etwa 80 Metern in seiner ganzen Größe sehen konnte. Zudem hat auch, wie festgestellt ist, der Wagenführer die Klagen des Betriebsführers der Straßenbahn abzuwarten. Mit Rücksicht auf die allgemeine Gefährlichkeit des Straßenbahnbetriebes erscheint es angemessen, den Anspruch des Klägers nicht ganz abzuweisen. Immerhin ist das Versehen des Klägers nicht so überwiegendes, daß er drei Viertel des Schadens selbst tragen muß.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil des Kammergerichts bestätigt und die von beiden Parteien eingelegten Revisionen zurückgewiesen. Dabei bemerkte der h. Hof. Verdictschluß zur Begründung: Es ist kein Zweifel, daß der Kläger schuldhaft gehandelt hat. Der fragliche Straßenbahnwagen war nach der Mitteilung des Kammergerichts bereits zu der Zeit, als der Kläger das Gleis überkroch, so nahe, daß der Kläger ihn sehen mußte. Er hätte dann aber, um dem Auto auszuweichen, nur mit größter Vorsicht zurücktreten dürfen. Ob das Maß, nach welchem das Kammergericht den Schaden verteilt, richtig ist, mag zweifelhaft sein; aber ein augenscheinliches Unrecht ist damit keiner Partei zuzuschreiben. (Urteil vom 1. VII. 1912, 13. — Urteil vom 22. Juli 1913.)

Ueber die Lage des Hypothekenschatzes

Die allgemeine unrichtige Lage des Hypothekenschatzes, mit Rücksicht auf die noch immer unklare politische Lage auf dem Balkan, weiter an und in noch absehbarer Zeit auf eine Beschränkung der verbleibenden in- und ausländischen Staaten, Kommunen und industriellen Gesellschaften in letzter Zeit dem offenen Markt die Geld entzogen worden, auf dessen Rückfluß vorderhand nicht zu rechnen ist.

Sicherungsansätze, welche als kindliche Geldgeber vorwiegend in Frage kommen, haben über die verbliebenen Mittel die teils zum Zweck, Darlehen, Hypotheken und Hypothekenbanken können mancherorts disponibel (nicht) setzten, nicht abschließen oder nur zu sehr hohen Sätzen.

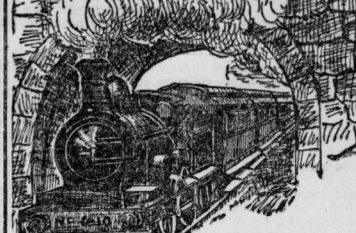
Es wurden für keine effektive, duplizierten fidere Spandebelungen gebildet und bewilligt, 4% Pros., sonstige feste effektive Beliehungen erzielten — je nach Lage und Beliehungsgröße — 4%—4% Pros. Höchstauszahlung 2%—3% Pros. Kapital fließt zu haben.

Der erste neue Kogon der diesjährigen Krise wurde am Sonntagabend von der Köhlerin gegen die der Getreidegröße hier zum Kauf angeboten. Die Köhlerin waren jedoch durch die voraussehunglose Forderung zusammengedrückt und in der Entwicklung zurückzuführen, so daß die Qualität zu wünschen übrig ließ. Ein eigentlicher Preis für neuen Kogon wurde aber noch nicht festgestellt.

Der beschnittene Kohlenstoff? Ein Prinzipal, der von einem erkrankten Gehilfen zum Zwecke seiner Erhaltung ein solches Kohlenstoffes verlangt, ist verpflichtet, die Kosten der Ausarbeitung eines solchen Kohlenstoffes von sich aus zu bezahlen. So haben die Kaufmännischen Gerichte, zuletzt die Kammer 1 des Kaufmannsgerichts Berlin, entschieden. Denn nicht der Gehilfe habe Anlaß zu dem Verlangen eines Kohlenstoffes gegeben, sondern eben der Prinzipal selbst.

Feldvotenschein. Ueber den Dornpflanzling, der am Donnerstag früh 6 Uhr beobachtet wurde, wird bekannt, daß sich der Sergeant W. von 2. Logarohndivision auf einem D. F. W. Doppeldecker in größerer Höhe durch einen Ueberlandflug Leins-Balle-Defekt-Paris das Feldvotenschein erworben. Feldvotenschein war Oberleutnant Linde. Die erreichte Höhe betrug 1600 Meter.

Im Fortenschein aus dem Gebiete der Garopaktin, der der Akademischen Landwirtschaftlichen Verein während des Sommerfests im Hotel „Lina“ veranstaltet, findet heute abend ein Vortrag des Herrn Dr. Schräuber über „Die Ernährungsmöglichkeiten Deutschlands“ statt.



In unsere geschätzten Abonnenten
 Abermitteln wir während der Zeit die
Saale-Zeitung

nach allen Orten des In- und Auslandes, und zwar durch Zustellung unter **Freiporto** oder durch **Postbilligkeitsweise**, soweit letztere zulässig ist. Jedenfalls wählen wir, wenn nicht besondere Wünsche vorliegen, die billigste Beförderungsweise.

Bitte künftliche Nachsendung eines abnominierten Exemplars unter **Freiporto** berechnen wir:

- a) nach Orten innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Lungars p. Woche 50 Pf.
- b) nach dem Zustande p. Woche 80 Pf.

Bei **Postbilligkeitsweise** berechnen wir für jeden Monat oder einen Teil desselben 40 Pf.

Im eigenen Interesse der Abonnenten liegt es, den Ueberweisungsantrag

frühestens 3 Tage vor der Abreise persönlich oder schriftlich bei uns anzubringen, da andernfalls unentgeltliche Verzögerungen während der ersten Tage unvermeidlich sind.

Besonders zu beachten ist folgendes:

Bei Auftragserteilung bitten wir die in Betracht kommenden Spesen im voraus mit zu entscheiden, da nicht vorbezeichnete Ueberweisungen seitens der Post nicht befriedigen werden.

Entgeltliche Zustellung bitten wir mit Rücksicht auf deren Unklarheit durch Helfer etc. und die sich daraus ergebenden unangenehmen Folgen **zu vermeiden.**

Die Rückfälle nach Halle oder den Wechsel des Aufenthaltsortes wollen wir stets nur direkt an uns mitteilen. Bestellungen über Zwischenstellen der Zeitung sind bei dem Postamt des jeweiligen Aufenthaltsortes anzugeben.

Abonnement-Abteilung
 der
Saale-Zeitung

Halle p. 1155.

Provincial-Nachrichten.

3. Breina, 14. Juli. (Wagern.) Seit einiger Zeit sind hier die Mägen ausgebrochen. Bosartige Fälle sind bis jetzt nicht vorgekommen.

3. Chemnitz, 13. Juli. (Scheunbrand.) Heute morgen in der ersten Stunde erkundete vom Kirchhof Feuerlicht. In der Scheune des Fuhrers Albert Kießel, Wolfstraße, war Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr erlöschte schnell am Brandort, so daß das Feuer auf seinen Ursprung zurückgeführt werden konnte. Die unterliegende Scheune der Malzfabrik Kießel und Kießel wurde durch das Feuer ebenfalls gerettet. Eine Häckelmaschine wurde vernichtet.

3. Chemnitz, 14. Juli. (Otto Portius.) In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend verlor hier der Rentier Otto Portius. Lange Jahre hindurch war der Westfälische Gemeindepfleger, der sich im Dorf seines Gemeindefleherverhältnisse erworben hat. Ein hermaliges Magentum hat jedoch dem Leben des weit über die Grenzen seines Heimatortes hinaus bekannten und achteten Mannes ein vorzeitiges Ende bereitet.

3. Dieskau, 14. Juli. (Unfall im bergmännischen Betrieb.) Beim unterirdischen Kohlenbau hatte der Bergmann Lange hier das Unglück, zu Falle zu kommen und mit der Seite auf die scharfe Kante eines Förderwagens aufzuschlagen. Der ärztliche Befund stellte fest, daß zwei Rippen gebrochen waren.

Witten, 14. Juli. (Auto und Fahrrad.) Im Sonntag nachmittags fuhr an der Verbindung der Wittenstraße mit der Gasfabrikstraße eine Frau mit dem Fahrrad in ein auf der Fahrt nach Pölsa fahrendes Automobil. Es wurde auf die Straßenpflaster gemworfen und blieb bewegungslos liegen. Ihr Mann und der Besitzer des Automobils, ein Fleischermeister aus Erfurt, beachtet die Unglückliche in ein nasses Haus. Sie hatte sich das Gesicht verwundet und trug noch andere große Wunden am Kopfe, die hart bluteten. Nachdem ein Arzt für einen Verband angelegt hatte, fuhr sie mit dem Automobilbesitzer, der an dem Unglücksfall völlig schuldlos sein soll, nach ihrem Heimatort Rötzhain bei Bodenmüllern.

Witten, 14. Juli. (Die Unart) etlicher Kinder, sich hinter dem Radfahrer auf das Fahrrad zu stellen, mußte ein Junge schwer büßen. Sein Fuß kam an die Kette, die ihm eine Schere vollständig beranzte.

Weißfels, 14. Juli. (Gezogen) ist im Krankenhaus der Stellwäger Albert Thurm, der von seinem Gehirte überfahren und schwer verletzt worden war.

3. Eichen, 14. Juli. (Selbstmord.) Eine in einem kleinen Hotel beschäftigte Dienstmagd kürzte sich aus ihrem Zimmerfenster vom Dache herunter auf die Straße. Lebensgefährlich verletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Des Dienstmißbrauches hatte sich nur kurze Zeit bei ihrer Beschäftigung bei diesem Hause gemacht. — Zu einer schweren S. L. a. e. r. i. m. es in der veranlagten Nacht zwischen diesen und ausartigen Arbeitern vor dem Hotel „Kaiserhof“. Ein Wächter, der Ruhe finden wollte, wurde von den Hunden angegriffen und mußte von seiner Wache Gebrauch machen.

Magdeburg, 14. Juli. (Boatsunfall.) Gestern nachmittags fuhr die Brüder Gänge in einem kleinen nachmaligen Boot (log. Kanne) auf der alten Elbe. In der Nähe der Eisenbahnbrücke schlug plötzlich das Boot um. Beide führten Kopf über im Wasser. Während es dem einen gelang, sich lozlang an dem Boote festzuhalten, bis Hilfe kam, konnte der andere, der 16jährige Fernsteuerer T., nur als Leiche geborgen werden.

Steinbock-Häusern, 14. Juli. (Süßgarmelker.) Derenbura (Saxi), 14. Juli. (Neuer Geistlicher.) Zum zweiten hiesigen Geistlichen wurde mit 277 gegen 90 Stimmen der Militärpfarrer Schönwälder-Landau gewählt. Er nahm die Wahl an.

Wella, 14. Juli. (Von einer Lokomotive erfaßt und getötet.) Ein hiesiger Lokomotivführer, der auf dem Eisenbahndamm der Eisenbahn von Eichenberg nach Kriebitz die Gleise überkroch, wurde von der Lokomotive erfaßt und getötet. Die Leiche war zunächst verunreinigt. Leutenberg war ein bekannter Matritationslehrer des Bundes der Landwirte in der Provinz Sachsen und Anhalt.

Schilo (Anhalt), 14. Juli. (Schaujeubeau.) Unser von allem Verkehr fernab gelegenes Scharböhlen sieht nun endlich einen seit Jahrzehnten gebotenen bescheidenen Wandel sich erfüllen. Die Anhaltische Regierung hat sich entschlossen, eine Kreischauffee von Scharböhlen aus über Schilo bis fast heran nach Wolmeseubach zu bauen, wo sie Anschluss an eine preussische Kreischauffee findet. Diese 10 Meter breite angelegte Ballen-Eisenbahnstraße macht an vielen Stellen, besonders in der Dörflage Schilo, bedeutende künstliche Schmelzen. Der Ausbau ist an 3 Jahre berechnet. Man ist stolz an der Arbeit.

Wolfe, 14. Juli. (S. Fabricius.) Im Alter von 68 Jahren verstarb Generaloberst a. D. Dr. med. Hermann Fabricius, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und Inhaber verschiedener Orden.

Gera, 14. Juli. (W. M. S. a. n.) am Dorfleit erkrankt in Schörsdorf (Krupp) bei einem einseitigen Krämpfe die erst kürzlich zugezogene Marie Böhmner.

Ernennungen und Beförderungen. Der Regierungsrat Dr. W. K. als Erbt mit dem R. K. Polizeirat in Witten und der neu ernannte Regierungsrat F. K. ist der R. K. Regierung in Magdeburg zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Verliehen ist die Stelle eines Odenbibliothekars mit der Bezeichnung „H. S. a. n.“ in Witten; außerdem die Stellen von Regierungsräten bei der Staatsbibliothek in Gera, bei den Kreisbibliotheken des Eisenbahnbauamtes in Eichenberg und Friedrich Müller in Eichenberg, sowie dem Kreisbibliothekmeister des Maschinenbauamtes in Eichenberg in Magdeburg.

Gerichtsverhandlungen.

Durch Schundliteratur zum Raubmörder geworden.
 Witten, 13. Juli.

Die Bereitwilligkeit der Kampf gegen die Schundliteratur und mit gewissen mit ihr in enger Verbindung stehende Auerneinrichtungen ist, zeigt eine Verhandlung vor dem hiesigen Kreisgericht, wor dem sich der 1. Vorsitzende Richter biederling Eugen W. a. n. d. gegen die Anzeige zu verantworten hatte, einen Mordversuch gegen seine Tante Frau K. a. n. d. und deren Haushälterin Frl. S. a. n. d. er verübt zu haben. Der aus guter Familie stammende Angeklagte sollte sich ursprünglich dem Lehrervereine widmen, wurde aber bald wegen Untauglichkeit für dieses Fach zu einem Buchhändler in die Lehre gegeben. Er war im Besitz einer für seine Verhältnisse ziemlich reichlich bemessenen Taschengeldes, das ihm aber nicht genigte, so daß er mit einem seiner Freunde, einem gewissen Peter, seine Tante zu überfallen und zu berauben beschloß. Der Plan gelangte lediglich deshalb nicht zur Ausführung, weil auf die Siftere der überfallenen Haushälterin Leute zu Hilfe kamen und den Angeklagten festnahmen, während seinem Komplizen die Flucht gelang. Der Ueberfall auf die beiden Frauen wurde nach einem genau festgelegten Plan ausgeführt. Der mit Revolver, Messer, Schlagring und Striden versehene Brandt äußerte am 4. Mai d. J. an der Zeit seiner Tante, während Peter die Aufgabe zugewiesen erhalten hatte, Wasche zu stehen. Da nun auf ihr Käuten die Haushälterin die Wohnungstür öffnete und sie erfuhr, daß die Tante noch nicht schlief, kam Brandt auf die Idee, der Frau seinen Freund vorzuführen unter der Vorworteilung, derselbe brauche noch etwas Geld zu einer Reise nach Berlin, wo er eine Stelle antreten wollte. Die Frau gab auch 2 Mark, und die beiden Freunde unternahmen einen Ausflug, während dessen sie den Ueberfall auf die Frau in allen Details genau festlegten.

Am Pfingstsonntag frühmorgens kamen die beiden Burden auf der Wohnung der Tante und begehrten Einlass. Sie hatten zuvor beobachtet, daß die Frau zur Kirche gegangen war, und hatten darauf gerechnet, mit der allein anwesenden Haushälterin leicht fertig zu werden. Diese kam eben aus der Kirche zurück, schenkte aber dem Vorgehen des Brandt, daß eine Verwandte erkrankt sei, die um eine Unterfertigung bitten lasse, keinen Glauben, sondern wollte hinter sich die Wohnungstür sperren. Die beiden Burden griffen in diesem Augenblick die Frau an, die aber noch um Hilfe rufen konnte, worauf sich Peter in Eile zu Hilfe brachte, während Brandt auf der Treppe der Köchin des Hausbewähers in die Hände lief, der er vergebens ein Märchen von einer plötzlichen Erkrankung seiner Tante erzählen wollte, zu der sofort ein Arzt kommen sollte. Die Köchin hatte nämlich an der Hand des Brandt Brustwarzen entdeckt, die von dem Gewaue mit der Haushälterin zurückgegeben waren, und rief um Hilfe, worauf die Frl. a. n. d. die Tante's erfolgte. Der hoffnungsvolle Burden entschuldigte seine Tat zunächst damit, er habe die Frau nur ein wenig betäubt und sich etwas Geld nehmen wollen. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht behauptete er das gleiche, mußte aber zugeben, daß er in Freiling bei Witten seine Hauswirthin schon aus dem gleichen Grunde überfallen habe. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er Indemergeld und Kriminalomane gesehen habe, gab Brandt zu, dies auch dem Zweig getan zu haben, um zu sehen, „wie weit das macht“, er trug sich mit dem Plan, nach Amerika durchzubrechen; aus den Gerichtsverhandlungen habe er manches gelernt, namentlich habe ihn hier das Strafmaß interessiert, auch in den Rinos, die er

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater. Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

Telephonischer Bericht der „Staats-Ztg.“

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 19425, Disconto 178,87, Deutsche Bank 240,25, Türkenlose 156, Lombard 26,37, Canada 213,12, Laurahütte 160,62, Bochumer Guß 215,12, Gelsenkirchen 176,25, Harpener 185,12, Deutsch-Luxemburg 141,25, Phönix 245,62, A. E. C. 233,12, Hamburger Pakettfahrt 138,75, Nordl. Lloyd 119,25, Hansa 281,25, Tendenz: Ruhig.

Am Kassamarkt notierten höher: Patzenhofer 4, Papler Reisholz 9,80, Augsburg-Nürnberg 2, Balcke Masch. 1,65, Eckert Masch. 2,75, Flöthner 2, Cevelberger Herz 2,50, Kronprinz Metall 5,00, Linke-Hofmann 3, David Richter 4, Seck Mühlenbau 3, A. G. I. Kohlendestill. 5, Chem. Gelsenkirchen 4,75, Rasquin 3, Aug. Wegelin 4, Berg-Märk. Ind. 4,50, Rhein. Spiegelglas 5,50, Sarotti 3,25, Consolidation 3, Milowicz 2,50, Müller Gurnell 2,50, Planauer Tüll 2,25, Vogtl. Tüll 6, Argo Dampfer 3,50, Bochumer Bergwerk 1,75, Wegelin & Hübner 2, Bremer Linoleum 2, Gebhardt & König 2, Horch 3, Dürrkopff 3, Saxonia Zement 4,50, Niedriger: Daimler 6,25, Jüdel 3,50, Vogtl. Masch. 3, Hotelbetrieb 3, Naphtha Nobel 2,50, Köln-Neussen 4,75, Wittener Stahl 2,75, Rositzer Zucker 2,25, Akkumulatoren 2, Berliner Jute 2.

Zum Kurstafel. Berlin, 14. Juli. 4% Badische Staats-Anleihe 05/100 unk. 18 98,00G. 4% Bayerische Staats-Anl. 87,30G. 4% Bayerische Staats-Anleihe 08 unk. 1919 — 24,03. Schwarzwald-Bondsanleihe — 31 1/2%. Württemberg. Staats-Anleihe 81,25. 3% Kamener Eisenbahn-Anleihe — 3 1/2%. Deutsch-Ostafrikanische Rohldarleh. gr. 52 7/8G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — 4%. Darmstadt. Stadt-Anl. 1909 unk. 10 7/8%. Dessauer Stadt-Anleihe 1890 — 3 1/2%. Düssei. Stadt-Anleihe 1900, 97, 03, 00 94,50G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — 3 1/2%. Jenaer Stadt-Anl. 1902 — 4%. Nordhäuser Stadt-Anleihe 1905 unk. 1919 — 3 1/2%. Quedlinburger Stadt-Anleihe 1909 unk. 1915 — 4%. Thürom. unk. 1909 unk. 19 3/8G. 4 proz. Hassauer Komm.-Obll. X-XII 97,00 G. 3 1/2%. Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — 3 1/2%. Deutsche Solway-Werke 100,00G. 4 1/2%. Hildesheim Eisen u. Stahl 100,00 G. Feilen & Gürtelzahn-Lahnener 04, 09 98,50G. Vereinigte Lausitzer Glasfabriken 85,00G.

Londoner Börse vom 14. Juli. Es notierten: Engl. Konsols 124,00, Rio Tinto 70,15, Geduld 4 1/2, Goldfields 2 1/2. Steel von 54,25, S. G. P. 107,50, Anglo-Siam 6,25, Anglo-Africa 6,00, Anglo-Chartered 4,85, Anchora West 0,48, Oidderella 0,43, Johannesberg Goldfields 0,19, Van Ryn 2,62, Albus (Generalis) 0,65, Rand Collieries 0,11, West Rand Consols 1910, (General Mining) & Fluor. A. G. & Co. 0,35, Modderfontein 1,90.

Der Kall-Kuxumarkt.

Berlin, den 14. Juli.

Table with columns: Kauf, Verk., Käuf., Verk. and various commodity prices like Kupfer, Zinn, Silber, etc.

Vom internationalen Zuckermarkt.

In der abgelaufenen Berichtswoch blieb die Geschäftstätigkeit an den Zuckermärkten recht geringfügig. Von einer Belebung des Verkehrs ist lediglich die August-Liquidation nur noch nichts zu spüren, während für gewöhnlich gegen Mitte Juli bereits die Aufkuffungen für August in umfangreicherem Masse Platz greifen. Die Interessenten halten sich im allgemeinen auf der ganzen Linie zurück; nicht zum wenigsten trägt dazu die politische Lage bei und auch die bevorstehende Heranziehung des Kapitals zu den Weltverträgen spricht mit. Dass alles kam in der Berichtswoch zum Ausdruck. Sowohl die Abnehmer als auch die Abnehmer legen sich Reserve auf und dadurch blieb das Geschäft verhältnismäßig minimal. Naturgemäß sprach hierbei vor allem wieder die Witterung mit, bezogen Einfluss auf die Entwicklung der Zuckererben. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die in den letzten Tagen höheren eintretenden Temperaturen, die auch vielfach von Regenwolken begleitet waren, nach der vorangehenden gründlichen Durchfeuchtung des Bodens von durchaus günstigem Einfluss auf das Wachstum der Zuckerriiben, nach der quantitativen wie nach der qualitativen Seite hin, ausüben mussten. Die Schwankungen in Tendenz und Kursen zeigten im Grundton die Richtung nach unten; doch blieben sie äußerst geringfügig, und die vorsichtige Zurückhaltung der Rohzuckerproduzenten bewerkstelligte es, dass bis gegen Wochenschluss nur ein geringer Verlust eingetreten war. Das günstige Riibenwetter veranlassete aber schließlich das Herauskommen bemerkenswerter Realisationen, wodurch die Preise erneuten Druck erfuhr.

Das Reichskolonialamt gegen die Ausgabe von Gratis-Anteilen. Das Reichskolonialamt, das bekanntlich die Aufsicht über die Kolonialgesellschaften ausübt, hat jetzt der Sisal-Agrar-Gesellschaft (D.K.G.) in Düsseldorf gegenüber von dem ihm gesetzlich zustehenden Einspruchsrecht Gebrauch gemacht. Die Gesellschaft, die ursprünglich die Verteilung einer Dividende von 50 Proz. beantragt, beschloss in ihrer Generalversammlung vom 2. Mai d. J., die Ausüttigung einer Dividende von 25 Proz. und die Ausgabe von 150 000 Mk. Gratis-Anteilen, die den Gesellschaftern zum Parikurse im Verhältnis von 4 zu 1 zum Bezuge angeboten werden sollten. Auf Grund dieses Beschlusses sind sowohl die Bezugsrechte auf die jungen Anteile, über je 500 Mk. nominell lautend, als auch die jungen Anteile selbst im freien Privatverkehr gehandelt worden. Nun hat aber, wie die Gesellschaft in einem Rundschreiben bekennt, das Reichskolonialamt gegen die Durchführung des Beschlusses Einspruch erhoben, insoweit als es sich um die Ausgabe der jungen Anteile zum Parikurse handelt. Das Reichskolonialamt hat prinzipiell gegen die Ausgabe der jungen Aktien nichts einzuwenden, verlangt aber nicht des Parikurses die Begebung der Anteile zum Kurse von 140 Proz. Dadurch entstehen aber schon mit Rücksicht auf die unzumässig abgeschlossenen erwählten Geschäfte die Frage: Wer zahlte die 40 Proz. Agio, die Gesellschaft oder der beziehende Gesellschafter? In Bankierkreisen neigt man der Ansicht zu, dass die Gesellschaft auch die 40 Proz. Agio tragen werde. Sollte jedoch ein Ende des Monats zusammenstreichende Generalversammlung der Sisal-Agrar-Gesellschaft das verlangte Agio von 40 Proz. auf die Gesellschafter abwälzen, so stehen eine Reihe Regressklagen aus den abgeschlossenen Geschäften gegen die Verwaltung in Aussicht. Die an den oben erwählten Geschäften Beteiligten vertreten mit Recht den Standpunkt, dass sich die Verwaltung, bevor sie ihre Vorschläge der Generalversammlung unterbreite, der Einspruchs-Rechtlosigkeit wegen der Durchführung der Beschlüsse hätte Gewissheit verschaffen müssen. Vom Reichskolonialamt andererseits wird man aber wohl Motivierung seiner Stellungnahme erwarten können.

Reichsbank. Nach einem Zwischenausweis vom 12. d. M. einschließlich beträgt der Metallbestand der Reichsbank 1405 Millionen Mark gegen 1371 Mill. Mk. bei Abschluss des letzten Ausweises am 7. d. M. Die Anlagen haben sich während des erwähnten Zeitraums um 180 Mill. Mk. verringert, sie betragen 1314 Mill. Mk. gegen 1494 Mill. Mk. im Vorjahre. Die fremden Gelder haben um 99 Mill. Mk. zugenommen, von 659 Mill. Mk. am 7. Juli auf 698 Mill. Mk. Die ungedeckten Noten betragen am 12. d. M. einschließlich 505 Mill. Mk. gegen 715 Mill. Mk. am 7. Juli und gegen 385 Mill. Mk. am gleichen Tage des Vorjahres. Die Reichsbank steht damit noch um 120 Mill. Mk. ungünstiger da, als am gleichen Tage des Vorjahres. Immerhin ist gegenüber dem 7. Juli eine Besserung um 211 Mill. Mk. eingetreten. Die steuerfreie Notenreserve beträgt am 12. einschliesslich 49 Mill. Mk. Die Diskontoversicherung der Reichsbank ist zwar noch nicht in Erwägung gezogen worden, eine solche Massregel wird aber von dem Direktorium als nicht ausgeschlossen bezeichnet. Wenn sich das Direktorium noch zu einer solchen Massnahme entschließen sollte, so würde es immerhalb der nächsten 14 Tage der Fall sein. Im Monat August würde man jedenfalls zu einer Aenderung des Zinssinzes nicht mehr schreiben.

4proz. Magdeburger Stadtanleihe von 1913. Die am 26. Mai zum Kurse von 95,90 angelegte 4proz. Anleihe der Stadt Magdeburg (verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis 1930 abgeschlossen) scheint rasch placiert worden zu sein. Nachdem kürzlich die Einführung der neuen Anleihe in den Börsenverkehr zu 96,25 erfolgt ist, stellte sich Montag der Kurs des Papiers im Folge angedauert großer Marktliquidität auf 97,90, was sich ist 1/2 Proz. höher gegen die einzige Tage zurückliegende Notiz.

Eine neue Württembergische Staatsanleihe. Die württembergische Regierung beschloss mit bekannter, unter Führung der Württembergischen Vereinsbank stehenden Konsortium, dem in Berlin die Seehandlung, die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, Darmstädter Bank, Berliner Handels-Gesellschaft und S. Bleichröder angehören, eine 4proz. bis 1935 kündbare Anleihe von 13 Mill. Mk. auf, die zu 96,60 Proz. aufgelegt werden soll. Für Schuldeintragen ermässigt sich der Emissionskurs auf 96,40 Proz. In dem offiziellen Communiqué, das hierüber an der Berliner Börse ausgegeben wurde, wird noch bemerkt, dass die Anleihe am 12. Juli an den württembergischen Kaufleuten, sowie in Frankfurt a. M. und Darmstadt zur allgemeinen Subskription gelangen soll.

Trifels. Akt.-Ges. (vorm. Porzellanfabrik Trifels, Brüder Urbach, Glasfabriken S. Fischmann Söhne). Wie von einem dem Unternehmen naheliegenden Seite mitgeteilt wird, dürfte die Ungunst der politischen Lage auf die österreichischen Werke der Gesellschaft nicht ohne Einfluss geblieben sein. Sobald aber wieder normalere Verhältnisse eintreten, wird auch mit einem flöteren Geschäftsgange in der österreichischen Abteilung des Unternehmens zu rechnen zu sein.

Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft in Hamburg. Der Aufsichtsrat beschloss, nach „angemessenen Abschreibungen“ (d. V. 263 1/2 Mk.) eine Dividende von 10 Proz. für das Geschäftsjahr 1912 auf das 2 250 000 Mk. betragende Gesellschaftskapital in Vorschlag zu bringen. Zusammenschluss der Talgefälsfabrikanten. Die als Folge eines scharfen Wettbewerbes anzusprechenden unbefriedigten Zustände in der Talgefälsfabrikbranche und die in den letzten Jahren andauernd gewachsenen Gostehungskosten haben die Beacht kommenden Firmen — durch Vermittlung des Verbandes Deutscher Fabrikanten von Eisen- und Metallwaren, Werkzeugen, Haus- und Küchengeräten, Kunst- und Luxuswaren, Renscheid — zur Gründung eines „Vereins Deutscher Talgefälsfabrikanten, Sitz Renscheid“, veranlasst. Der Verein hat neben gleichmässigen Lieferungen und Zahlungsbedingungen eine mässige Preisbeherrschung für Talgefäls beschlossen, die am 7. Juli in Kraft getreten ist.

Budapest, 14. Juli. — Weizen, Tendenz matt, per Oktober 11,85, April 11,85, Roggen, Tendenz matt, per Okt. 8,98 Hafer, Tendenz matt, Oktober 8,35 Malz, Tendenz schwach, Juli 7,84, August 7,98, Raps, Tendenz ruhig, per Aug. 15,45.

Antwerpen, 14. Juli. Deutscher La Platanen, Kontrakt Juli 6,15, August 6,10, Septbr. 6,05, Okt. 5,9 1/2, per Nov. 5,90. Umsatz 15000 kg. Tendenz: stetig. Liverpool, 14. Juli. Stetig. Roter Winterweizen per Okt. 7-3/4, per Dez. 7-3/4, Mais träge, La Plata Sept. 4-1/2, bunt amerik. Oktbr. 8-0/2.

Zucker.

Magdeburg, 14. Juli. Abend-Kurse. Juli 9,07 1/2, August 9,17 1/2, Septbr. 9,20, Oktober-Dez. 9,35, Jan.-März 9,50, Mai 9,77 1/2, Tendenz stetig. Hamburg, 14. Juli. Riibenzucker. I. Produkt, Basis 88 1/2, Roodement neue-Usage, frei an Bord Hamburg

Table with columns: vorm. nachm. abends and prices for July, August, September, März, Jan.-März, Mai.

Kaffee.

Hamburg, 14. Juli. Gado average Santos vorm. nachm. abends per September 45,75 G. 45,75 G. 45,50 G. Dezember 48,25 G. 48,25 G. 48,25 G. März 46,50 G. 46,50 G. 46,50 G. Mai 46,50 G. 46,80 G. 46,50 G. stetig behauptet behauptet

Rio de Janeiro, 14. Juli. Kaffee-Zutuben 5000 Sack in Rio, 19000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 14. Juli. Prima Kartoffelmehl und -Mehl für 100 kg 26,50—27,00. Ruhig.

Spiritus.

Nordhausen, 14. Juli. Branntwein 85 Vol. Proz. für 100 kg (104-105 l) 80,75—81,75 Mk. do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 81,50—82,50 Mk. per loko 1912 ohne Fass ab Brennerol.

Festwaren und Oele.

Originalbericht von Gebr. Gasse. Berlin, den 12. Juli 1913. Butter: Das Geschäft war auch zum Schluss der Woche recht ruhig. Die Zufuhren frischer Butter sind immer noch gross und bestehen nach wie vor zum grössten Teil aus abweichenden Qualitäten, welche schwer verkäuflich sind und sehr auf den Markt drücken. Für russische Butter besteht ebenfalls wenig Nachfrage. Die heutigen Notierungen sind Hof- und Genossenschaftsbutter la Qualität 113—115 Mk., do. IIa Qualität 110 bis 112 Mk. — Schmalz: Bei geringem Angebot und guter Nachfrage blieb die Marktendenz fest, und konnten die Preise wiederum etwas anziehen. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 67-68 Mk., amerikan. Taltschmalz Borussia 68 Mk., Berliner Stadtschmalz Kronen 68-72 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 69-72 Mk. — Speck: Fest.

Köln, 14. Juli. Rohöl per loko 68,50, per Okt. 68,00. Hamburg, 14. Juli. Städtechmalz 67,00, amerikan. Steam 68,75, Chamberlain 68,00.

Eier.

Berlin, 14. Juli. Eier per Schock: Vöfler, ausländ. Sorten —, südruss. erste Sorten 4,10—4,80 Mk. in- und ausländische bessere Sorten 3,90—4,10, in- und ausländische geringere Sorten 3,75—3,85, Kalklee 2,90, — kleine Eier 3,40—3,50, Kühhühnereier —, Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 14. Juli. Chillsalpeter per loko 9,67 1/2, Febr.-März 10,40, frei Fahrzeug Hamburg, Tendenz: Ruhig.

Wolle.

Bremen, 14. Juli. Baumwolle loko middl. 62,00. Liverpool, 14. Juli. Aegypt. Baumwolle per Juli 9,42. Liverpool, 14. Juli. Baumwolle, Umsatz 8 000 Ballen, import 1 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 800 Ballen. Alexandria, 14. Juli. Aegyptische Baumwolle per Juli 18,00, Nov. 17,24, Jan. 17,23.

Metalle.

London, 14. Juli. Chill-Kupfer träge, 62 1/2, 3 Mon. 62 1/2, Zinn, Straits Hafl 160, 3 Mon. 165 1/2, Bil. span. stetig 161 1/2, engl. 20, Zink, geg. Marke, ruhig 20 1/2, spez. Marke 21 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Table with columns: New York, Chicago, and prices for various goods like Weizen, Mais, Kaffee, etc.

Wasserstände.

Table with columns: Name, Stand, and other data for various water bodies like Nebra, Weissenau, Trotha, etc.



